

## Persönliches aus dem Ortsverein

### Wir gratulieren:

Reinhard Großmann zum 90.  
Harald Frommer zum 88.  
Heinz Bauer zum 85.  
Ilse Bäumer zum 84.  
Cornelia Wittwer zum 83.  
Albert Bäumer und Peter Kopp zum 82.  
Christa Rettkowski zum 81.  
Walter Börner und Werner Klank zum 80.  
Getrud Nöhre und Waltraud Schönherr-Thürfelder zum 70.  
Harry Armbruster und Johann Weing zum 65.  
Andrea Wieland zum 60.

### Wir ehren:

Mitgliedschaft seit:  
10 J. Christa Mauch und Waltraud Schönherr-Thürfelder  
40 J. Heinz Bauer und Mirko Witkowski  
50 J. Gerda Martin  
60 J. Peter Kopp

**Reinhard Großmann** lebt seit einigen Jahren bei seinem Sohn in Norddeutschland. Er ist ein Mensch mit vielen Interessen: Musik, Malerei, Politik und Schreiben. Reinhard war u.a. Mitglied des OV-Vorstands, in seiner Wohnung in Tennenbronn moderierte er einen Gesprächskreis zu einer über den Tellerrand hinausschauenden Politik. Der ehemalige Gymnasiallehrer und engagierte Sozialdemokrat hat 13 Bücher veröffentlicht. Wir gratulieren zum Neunzigsten. **Harry Armbruster (65)** war viele Jahre der zuverlässige Kassierer unseres Ortsvereins. Viele in Schramberg kennen ihn auch als Rhythmusgitarrist der "Old News".

### Wir trauern:

Am 8. August verstarb **Hans Hekler** im Alter von 87 Jahren in Stuttgart-Birkach, wo er in den letzten Jahren mit seiner zweiten Frau Edelgard lebte. Mirko Witkowski würdigte seinen ehemaligen Lehrer als „eine herausragende Persönlichkeit, dies sowohl als Lehrer am Gymnasium in Schramberg, als auch in der Kommunalpolitik“. Für 50 Jahre Mitgliedschaft in der SPD und seine großen Verdienste für seine Partei wurde er mit der Willy-Brandt-Medaille ausgezeichnet.

Hans Hekler wurde 1971 Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Lauterbach, er blieb es bis zur Fusion mit dem Ortsverein Schramberg 1980, wo er weiterhin im Vorstand tätig war. 1975 wurde er erstmals in den Gemeinderat Lauterbach gewählt und leistete seither einen großen Beitrag dafür, dass Lauterbach bunter und lebendiger wurde, wie es Ansgar Fehrenbacher in seiner Würdigung ausdrückte. 1984 gründete er die Wählervereinigung Unabhängige Bürger Lauterbachs (UBL) als Wahlalternative zur CDU. Die UBL erreichte auf Anhieb 4 Sitze, 1994 wurde die Liste mit acht von 14 Mitgliedern stärkste politische Kraft in Lauterbach, Hans Hekler selbst wurde erster stellvertretender Bürgermeister.



### Besuch bei der Stiftung St. Franziskus in Heiligenbronn

Interessante Einblicke erhielten wir im November bei einem Besuch in der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn. Vorgestellt wurden uns die Pläne, die zu einer klimaneutralen Einrichtung führen sollen. Die nachhaltige Schulerweiterung in einen Campus „Leben“ und die Umsetzung eines Nahwärmenetzes in Heiligenbronn gehören zur Planung dazu. Hier gibt es schon sehr konkrete Ansätze und Berechnungen.

Unser Blättle  
Redaktion: Petra Röcker  
V.i.S.d.P. Mirko Witkowski,  
SPD-OV Schramberg  
Oberndorfer Straße 165  
78713 Schramberg

# Unser Blättle



Magazin des SPD-Ortsvereins Schramberg

Ausgabe 33 - Dezember 2024

### Liebe Genossinnen und Genossen,

als diese Zeilen entstehen, ist es Samstagmorgen, der Tag vor dem 2. Advent. Gestern wurde der Weihnachtsmarkt eröffnet. Ein wunderbares Ambiente und die Begegnung mit großartigen Menschen haben den Besuch einmal mehr lohnenswert gemacht. Und doch: So richtig Weihnachtsstimmung will bei mir nicht aufkommen. Es ist Krieg in der Ukraine, weltweit gibt es zahlreiche militärische Konflikte. Und dann ist da die politische Lage: Donald Trump bereitet sich auf seine zweite Amtszeit als US-Präsident vor, in Frankreich wird nach einer neuen Regierung gesucht und in Deutschland stehen wir kurz vor der Vertrauensfrage. Es ist Advent und wir sind mitten im Wahlkampf. Anstatt Weihnachtskarten schreiben wir Reden, kümmern uns um Flyer, Plakate, Promibesuche und Wahlkampfstände. Der heiße Wahlkampf läuft dann parallel zur Fasnet. Am 23. Februar 2025 soll gewählt werden. Ein Tag, an dem die Menschen sich bei närrischen Umzügen versammeln. Was fest zur Vorweihnachtszeit gehört, ist „Unser Blättle“. Ein Team engagierter Genossinnen und Genossen aus unserem Ortsverein schreibt Texte, fotografiert, trägt Infos zusammen, redigiert und macht das Layout. Ich darf das Editorial schreiben. Nachher meldet sich Guido Neudeck, der mich per Videoschleife zu meiner Bundestagskandidatur interviewt. Das Foto haben wir gestern auf dem Schramberger Weihnachtsmarkt gemacht. Ich freue mich auf „Unser Blättle“. Euch allen wünsche ich zusammen mit meiner Familie frohe und friedvolle Weihnachten

Euer Mirko

## „Den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“



Guido und Mirko auf dem Weihnachtsmarkt  
Foto: Tanja Wikowski

Mirko Witkowski kandidiert im Wahlkreis 285 Rottweil-Tuttlingen für den Bundestag. Als erfahrener Kommunalpolitiker, Redakteur und Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Schramberg kennt er die Herausforderungen des ländlichen Raums genau. Mit 56 Jahren bringt er nicht nur langjährige Erfahrung, sondern auch eine klare Vorstellung davon mit, was er im Bundestag erreichen möchte. Im Interview mit Guido Neudeck spricht er über seine Motivation und seine politischen Ziele.

**Lieber Mirko, du bist in der SPD schon seit vielen Jahren sehr aktiv. Was hat dich eigentlich dazu bewegt, in die SPD einzutreten?**

Der Entschluss, in die SPD

einzutreten, wurde vor allem durch viele Gespräche mit meinen Großeltern mütterlicherseits geprägt. Mein Urgroßvater war bereits SPD-Mitglied und Gewerkschafter. Er wurde von den Nazis durch die Stadt gejagt. Diese Erlebnisse und die sozialdemokratischen Werte wurden auch an mich weitergegeben.

**Du kommst also aus einer durch und durch sozialdemokratischen Familie?**

Ja, das könnte man sagen – wobei meine Eltern tatsächlich erst nach mir eingetreten sind. Und zwar auf mein Anwerben hin.

**Wie begann dein politisches Engagement?**

Ich habe mich zunächst in der evangelischen Jugend, als Schülersprecher und im Stadtjugendring engagiert.

Zu dieser Zeit hat sich auch eine Juso-Gruppe in Schramberg gebildet. Ein Schlüsselmoment war die Abwahl von Bundeskanzler Helmut Schmidt durch ein konstruktives Misstrauensvotum. Das hat mich so sehr motiviert, dass ich schließlich in die SPD eingetreten bin. Ich erinnere mich noch genau an den Moment, als mir der damalige Ortsvereinsvorsitzende Herbert Zinell das Parteibuch überreicht hat. Besonders beeindruckend war für mich damals, dass ein so wichtiger Mensch in einer SPD-Versammlung zu mir an den Platz kam, um mir das Buch persönlich zu übergeben. Das hat mich tief bewegt – es hat sich für mich damals so ähnlich angefühlt, wie vor wenigen Jahren meine erste direkte Begegnung mit Bundeskanzler Olaf Scholz.

**Wie bekommst du deinen politischen und beruflichen Alltag unter einen Hut?**

[Probleme in der Kommunalpolitik](#)  
Tanja Wikowski

Seite 3

[Die Ampel ist Geschichte](#)  
Michael Porzelt

Seite 4

[Die Welt nach der US Wahl](#)  
Franz Baumann

Seite 6

Wie jeder Arbeitnehmer habe ich eine ganz normale 40-Stunden-Woche. Zum Glück stehen mein Chef und meine Kollegen meinem ehrenamtlichen Engagement positiv gegenüber. Darüber hinaus habe ich mit Tanja und Jan eine Familie, die nicht nur sehr verständnisvoll ist, sondern sich auch selbst in der SPD engagiert. Sie unterstützen mich wunderbar. Ohne diese Unterstützung wäre das alles gar nicht machbar.

**Was hat dich motiviert, zum ersten Mal für den Bundestag zu kandidieren? Eigentlich hattest du doch keine Chance, oder?** Für mich war die Kandidatur eine natürliche Weiterentwicklung meines Engagements in der SPD. Ein erfolgreicher Wahlkampf ist Teamarbeit und jeder muss sich nach seinen Möglichkeiten einbringen. Es geht letztlich darum, dass sich möglichst viele von uns engagieren – und zwar nicht nur die Kandidaten. Am Infostand Flyer zu verteilen oder Plakate aufzuhängen ist ein mindestens genau so wichtiger Beitrag.

Ich bin seit über 40 Jahren engagiert. Als wir Kandidaten für die Bundestagswahl suchten, habe ich mit Verena Bentele telefoniert, weil ich sie als Kandidatin für uns gewinnen wollte. Sie bedankte sich und fragte mich, warum ich eigentlich nicht selbst kandidiere. Das habe ich dann schließlich auch getan. In der vorvergangenen Wahl musste ich mich noch Georg Sattler geschlagen geben. Trotzdem haben wir danach freundschaftlich zusammengearbeitet. Zuletzt gab es gar keinen Gegenkandidaten mehr.

So bin ich Stück für Stück vorangekommen. Es ist ein Prozess, der bei jeder Wahl ähnlich abläuft – die Männer in der Region dürfen



Politik als Familienhobby. Das Selfie hat Lars Klingbeil gemacht.

schon werden Schritt für Schritt auf einen Entfernungen nicht darüber Schritt auf einen aufmerksam. Am Ende geht es aber immer darum, dass sich möglichst viele engagieren. **Wir beide sitzen zusammen im Gemeinderat der Stadt Schramberg. Welche Interessen unserer Region bzw. unserer Gemeinde möchtest du im Bundestag vertreten?**

Für mich steht der Erhalt der Arbeitsplätze in unserer Region und eine faire Bezahlung ganz oben. Wer in Vollzeit arbeitet, muss davon gut leben können und später eine sichere Rente erhalten – das ist für mich eine Frage der Gerechtigkeit und des Respekts für die Leistung der Menschen hier.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die finanzielle Ausstattung der Kommunen. Unsere Städte und Gemeinden brauchen genügend finanzielle Mittel, um ihre Aufgaben zu erfüllen – ob es um Kinderbetreuung, Infrastruktur oder kulturelle Angebote geht. Wenn die Kommunen stark sind, profitieren wir alle davon.

Besonders am Herzen liegt mir die medizinische Versorgung im ländlichen Raum.

entscheiden, ob jemand gut versorgt wird oder nicht. Und ganz wichtig: Ich stehe für eine Politik, die auf Zusammenhalt, Respekt und Solidarität setzt. Es geht darum, Menschen nicht gegeneinander auszuspielen, sondern Brücken zu bauen. Gerade in Zeiten, in denen Hetze und Spaltung zunehmen, müssen wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

**Wie entspannst du dich, wenn du gerade nicht politisch aktiv bist?**

Ich entspanne mich am besten, wenn ich im Hobbykeller oder draußen im Garten etwas werkeln kann. Auch Spaziergänge mit unserem Hund genieße ich sehr. Im Nebenzimmer zu meinem Arbeitszimmer habe ich eine Modelleisenbahn, die aktuell allerdings ein bisschen einstaubt. Aber vielleicht finde ich bald wieder die Zeit, daran zu arbeiten.

Was mich ebenfalls entspannt, ist der Austausch mit Menschen. Rauszukommen und mit Menschen direkt zu sprechen, finde ich sehr angenehm. Das erlebe ich auch in der Politik. Selbst wenn es

harte Auseinandersetzungen in der Sache gibt, entstehen häufig schöne persönliche Gespräche, die mich bereichern.

**Mit welcher historischen Persönlichkeit aus der SPD würdest du gerne einmal Kaffee trinken?**

Definitiv mit Otto Wels, dem damaligen Fraktions-sprecher im Reichstag, der sich mutig gegen das Ermächtigungsgesetz gewehrt hat. Seine Worte „Freiheit und Leben könnt ihr uns nehmen, die Ehre nicht!“, haben mich tief beeindruckt. Dieser Mut, sich in dieser Extremsituation so klar zu positionieren, ist außergewöhnlich.

Heute können wir vieles sagen und auch gegen die AfD demonstrieren oder Widerstand leisten – das ist mutig, aber nicht vergleichbar mit der Gefahr, die damals bestand. Wer kann von sich schon mit Sicherheit behaupten, dass er damals den Mut gehabt hätte, sich so zu verhalten wie Otto Wels? Solch einen Menschen einmal persönlich kennenzulernen, wäre für mich eine große Ehre. Ich habe großen Respekt vor ihm.

**Wie können dich die Mitglieder des Ortsvereins unterstützen?**

Indem sie sich einbringen – am Infostand, beim Plakatieren oder bei öffentlichen Veranstaltungen. Aber auch durch kritische Begleitung. Es ist wichtig, dass wir mit offenen Ohren durch die Welt gehen und die Stimmungen der Menschen um uns herum wahrnehmen. Denn nur so können wir darauf reagieren.

Das Interview führte Guido Neudeck.

Fortsetzung von Seite 6

Sie hatten keine einleuchtende Antwort auf die spürbaren Folgen der ökologischen Krise, der sicherheitspolitischen Krise, der Finanzkrise, des gelähmten Staates, der sich öffnenden Schere zwischen Arm und Reich, der ökonomischen Transformation und den enormen Herausforderungen von Migration und Integration. Kurz, die Demokraten schwiegen lautstark zu den Polykrisen,

die sich seit Corona und Russlands Aggression beschleunigen, vom planetaren Notstand gar nicht erst zu reden. Ihnen fiel nichts Besseres ein als zu signalisieren, dass sich für niemand etwas ändern muss, weil das Verstellen einiger Stellschrauben ausreicht. Die Leute spürten, dass das nicht stimmen kann. Sie wendeten sich von den Demokraten ab und den Rechtspopulisten zu. Verwunderlich ist das nicht.

Die kommenden vier Jahre werden die Welt

für Jahrzehnte prägen, vielleicht gar für Jahrhunderte. Trump wird die Welt teuer zu stehen kommen. Globale Initiativen – Klima, Artenschutz, Rüstungskontrolle, Freihandel – werden zusammenschrumpfen. Vor allem in allem Europa werden sich riesige Finanzlücken auftun und enorme politökonomische Herausforderungen entstehen. Seine Steuer-geschenke wird er durch Einsparungen bei der Energiewende finanzia-

ren und die Förderung fossiler Energien intensivieren. In Trumps erster Amtszeit wurden die USA zum größten Ölproduzenten der Welt, vor Russland und Saudi-Arabien, deren Rückstand weiter wächst. China wird von Trumps Aggressivität und Unberechenbarkeit profitieren. Europa muss sich warm anziehen.

Franz Baumann

## Vermischtes aus dem Ortsverein

### SPD-Frauen setzen auch 2024 starke Impulse

Das Jahr 2024 begann für die SPD-Frauen im Frauenbeirat mit einem wichtigen Highlight: Am Internationalen Frauentag organisierten sie im Subiaco-Kino eine Podiumsdiskussion zum Thema „Häusliche Gewalt – hinschauen, erkennen, handeln“. Fachleute aus Polizei, Medizin, Beratung und Verwaltung brachten ihre Expertise ein, um zu sensibilisieren, aufzuklären und zu informieren.

2024 markiert den Generationswechsel im Frauenbeirat: Barbara Olowinsky gab den stellvertretenden Vorsitz ab, und Lisa Klank wurde zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Gemeinsam mit Petra Röcker, die den Ortsverein seit diesem Jahr im Frauenbeirat vertritt, bringen beide für die SPD frische Impulse in das Gremium ein



Die gemeinsame Einkehr nach der monatlichen Rentnerwanderung fand zum Jahresabschluss im Gasthaus Hut-neck statt.

Bild: Werner Klank

## Trump Wahl: Eine Zeitenwende die sich gewaschen hat

„Das Volk versteht das Meiste falsch; aber es fühlt das Meiste richtig“

Kurt Tucholsky

Donald Trump gewann nach autoritären Figuren was: Niederbrüllen der die Präsidentschaft mit und einfachen Ansagen. realen Probleme, Rache zu machen oder weil sie es sich auf Fahnen geschrieben zu haben, die Spitzensteuern zu erhöhen. Nein, Trump zu wählen war ein Götz von Berlin. Gruß an die Eliten, Experten und Woken, einschließlich der Vegetarier. Die Tragödie ist, dass Bidens Wirtschaftspolitik langsam Früchte trägt, aber die Regierung Trump mit ziemlicher Sicherheit nur den Reichen nützen wird. Importzölle bringen keine Arbeitsplätze zurück, sondern heizen die Inflation an. Steuersenkungen helfen Unterneh-



Karikatur: G. Neudeck

Meines Erachtens sind die Gründe Varianten derselben Ursachen, welche in Europa die rechtsextremen Parteien so stark werden lassen: Die Hälfte der Amerikaner, die große Mehrheit der weniger Gebildeten, eine Mehrheit der Frauen, Jungen und Weißen sowie ein größerer Anteil an Asiaten, Latinos und Schwarzen als je ein früherer republikanischer Präsidentschaftskandidat gewonnen hat, sie alle wussten, wer Donald Trump ist und haben ihn genau dafür gewählt. Kamala Harris nannte Trump einen Faschisten, was er auch ist, aber seinen Wählern war Anderes wichtiger. Unsicherheit stärkt die Sehnsucht

Verzweiflung, sondern zu Bitterkeit. Das Ergebnis der U.S. Wahl war eher eine Niederlage der Demokraten als ein Triumph der Republikaner. Die Gebildeten und Wohlhabenden tendieren seit langem zu den Demokraten, aber die unteren Einkommensschichten zu den Republikanern. Sie haben Abstiegsängste und sind besorgt, verzagt, verärgert, unzufrieden mit dem Stand und der Richtung der Dinge. Überwältigt, wollen sie rückwärts gewandte Veränderungen, haben aber kein Vertrauen mehr in Demokratie oder zögerliche Politiker. Sie mögen einfache Sprache und simple Lösungen. Trump bot ihnen richtig

Rückkehr in eine Normalität, welche ihnen auch die Demokraten versprochen, aber nicht liefern konnten. Bidens Wirtschaftspolitik hat der Arbeiterschaft und den Geringverdienern zwar geholfen, aber ihre wirtschaftlichen und kulturellen Sorgen wurden von den führenden Demokraten nicht verinnerlicht. Stattdessen belehrten sie die einfachen Leute oder beschimpften sie gar. Trump und die Republikaner wurden nicht gewählt, weil sie eine sozialere Politik versprochen oder weil sie ankündigten die Werkstätigen besser zu stellen, Städte sicherer, Wohnungen bezahlbarer das Land gerechter

men sowie Aktionären und sofern sie überhaupt zu höheren Investitionen führen, wird dies vornehmlich die Automatisierung beschleunigen und den Technologie-sektor stärken. Kein Trost ist es, dass sich Trumps angekündigte "Säuberung" des öffentlichen Dienstes, Gleichschaltung der richterlichen Gewalt und Schwächung von Rechtssicherheit und Institutionen mittelfristig – wenn es zu spät ist – als Eigentor erweisen wird. Die Demokraten hatten weder den Mut noch die intellektuelle Kraft, mit überzeugenden Alternativen zu Trumps Geplärr aufzutreten oder zu der Grundstimmung, dass sich das Land in die falsche Richtung bewegte.

Fortsetzung Seite 7

## Die finanziellen Spielräume werden deutlich kleiner

Liebe Genossinnen, liebe Genossen, ÖPNV, Windkraft, Hitzeschutz, Lärmaktionsplan, Unterbringung von geflüchteten Menschen, Feuerwehr, Sportstätten, Kitas und Schulen und dazwischen noch die Kommunalwahlen ... All das hat uns in der Gemeinderatsfraktion dieses Jahr beschäftigt und es wurde uns allen nicht langweilig.

Erfreulich war für uns der Start des Ein-Euro-Tickets zum ersten Januar 2024. Ihr erinnert euch bestimmt - die Einführung dieses

Tickets wurde 2023 von unserer SPD/Buntspecht Fraktion beantragt. Die Rückmeldungen dazu waren bisher nur positiv. Das Ticket scheint in der Bevölkerung gut angenommen zu werden.

Im Februar erfuhren wir zum ersten Mal von den Plänen des Regionalverbandes zum Thema Windkraft unter anderem im Gebiet Feurenmoos auf dem Sulgen. Glücklicherweise wurde das Thema bei uns im Gemeinderat sachlich diskutiert.

Das Frühjahr war geprägt von der anstehenden Kommunalwahl. Wir suchten Kandidatinnen und Kandidaten, die bereit sind, für die SPD zu

kandidieren. An dieser Stelle gilt mein ganz besonderer Dank allen Helferinnen und Helfern sowie allen Kandidierenden.

Gemeinsam haben wir



Tanja Witkowski (Foto: Privat)

einen intensiven Wahlkampf erlebt und es dank eurer Hilfe geschafft, unsere Sitzzahl von vier zu halten. Danken möchte ich unserer Fraktionsmitstreiterin Gertrud Nöhre, die in diesem Jahr nicht mehr für die Kommunalwahl antrat. Für sie schaffte Guido Neudeck den Einzug ins Gremium. Mit Monika Kaltenbacher haben wir auch wieder eine Tennenbrunnerin in unserer Fraktion. Zusammen mit Mirko und mir werden wir nun also in den nächsten fünf Jahren soziale Politik in Schramberg machen.

Leider gab es 2024 viele Baustellen, die wir noch lange nicht abschließen

werden. Die Sanierung unseres Gymnasiums bereitet uns noch viel Kopfzerbrechen, genauso wie der Schulcampus, der Feuerwehrbedarfsplan und der Sportstättenbedarfsplan. In jedem einzelnen Thema stecken zahlreiche Maßnahmen, die dringend gemacht werden sollen oder müssen, für die aber immense finanzielle Mittel benötigt werden.

Im Zuge eher sinkender

Gewerbesteuereinnahmen wird das für die kommenden Jahre eine große Herausforderung für Schramberg werden. Wir werden darum kämpfen, dass Einsparungen nicht zu Lasten derer gehen, die unsere Unterstützung dringend brauchen.

Lasst mich am Ende noch kurz auf die kleinen und größeren Errungenschaften eingehen, die durch unsere Argumente und Anträge zustande gekommen sind:

In der neuen Tourismuskonzeption finden wir unser selbst entworfenes Konzept aus dem Jahr 2022 deutlich wieder. Lustigerweise wurde der von uns eingebrachte

Slogan „Zeit erleben im Schwarzwald“ nahezu identisch übernommen. Er heißt jetzt „Schwarzwald Zeit erleben.“

Bei der Umgestaltung des Rathausplatzes, die 2025 beginnt, sind einige Elemente aus unserer beantragten Hitzeschutzplanung übernommen. Ein Trinkbrunnen und ein Nebelfeld sollen im Sommer für Abkühlung sorgen. Ebenso wird eine mobile Ladestation für E-Bikes aufgebaut. Auch das war von uns beantragt.

Keine Mehrheit fand leider unser Antrag, die Umgestaltung des Rathausplatzes über eine Bürgerbeteiligung zu gestalten. Ebenso wurde unser Antrag auf Nutzung für Vereinsitzungen der Villa Junghans bis zu einem möglichen Umbau abgelehnt.

Das Jahr 2025 wird kein einfaches Jahr werden. Schon jetzt ist klar, dass die finanziellen Spielräume deutlich kleiner werden. Wir müssen uns auf wesentliche Projekte beschränken und die richtigen Prioritäten setzen. Das wollen wir im Frühjahr angehen.

Tanja Witkowski  
Fraktionsvorsitzende  
SPD/Buntspecht

# Die Ampel ist Geschichte - und nun?

Mittwoch, 6. November am Abend: Unser Blättle-Team sitzt zusammen, um diese Ausgabe vorzubereiten. Alle sind wir frustriert wegen der am Morgen verbreiteten Nachricht über den klaren Sieg Trumps bei der US-Präsidentenwahl. Uns ist klar, das Thema muss auch im „Blättle“ seinen Platz finden. Ich selbst schlage vor, auch etwas über die Spannungen innerhalb der Ampelkoalition zu schreiben, da bloppt auf Mirkos Handy eine Eilmeldung auf: „Scholz entlässt Finanzminister Lindner.“ Einerseits hatte man schon mit einem baldigen Aus der Ampel gerechnet, trotzdem sind wir schockiert – aber gleichzeitig erleichtert über das Ende des Trauerspiels der letzten Wochen. Mit unserer Arbeit sind wir fast fertig, also heißt es den Fernseher anzumachen. Gemeinsam verfolgen wir die Rede von Olaf Scholz und sind begeistert. „Warum nicht schon früher so?“. Dass später ein beleidigter Lindner die Schuld am Bruch der Ampel beim Kanzler sah – geschenkt! Die FDP hatte den Bruch seit September strategisch geplant.

Aber wie konnte es überhaupt so weit kommen? Vor drei Jahren war die „Fort-schrittskoalition“ mit viel Elan gestartet und tatsächlich leistete sie trotz Corona, Ukrainekrieg, Wegfall der Gaslieferungen aus Russland und der daraus folgenden Inflation, später noch Krieg im Nahen Osten gute Arbeit. Ja, in der SPD grummelte man schon bald, dass Scholz der FDP zu stark entgegen kom-

me und bei den Waffenlieferungen an die Ukraine war es den einen zu wenig, andere lehnten sie ganz ab und setzten auf Verhandlungen mit Putin, schließlich sei die SPD eine Friedenspartei. Aber unterschiedliche Meinungen zu politischen Fragen sind schließlich normal.

Wann hat der Entfremdungsprozess in der Ampel angefangen? Vielleicht be-

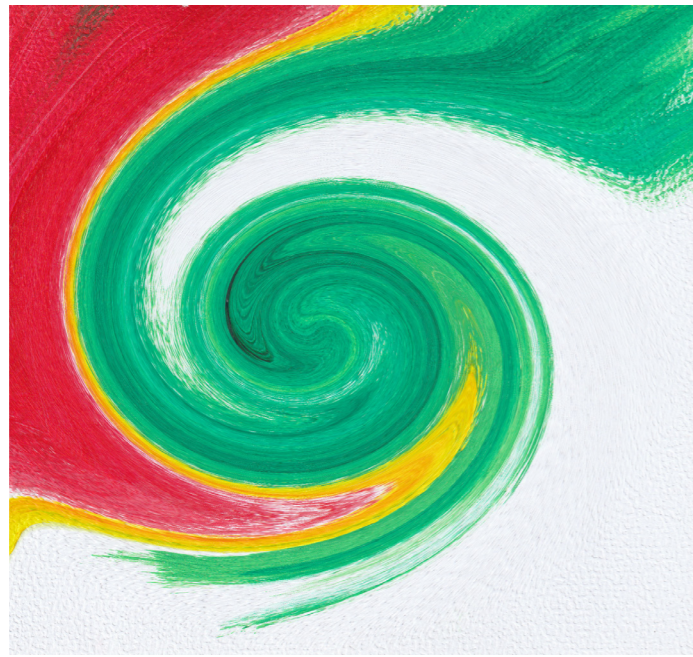


Bild: Micha

gann er, als der Entwurf des Heizungsgesetzes gelehrt wurde. Der Verdacht fiel schnell auf die FDP. Aber richtig fingen die Probleme an mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 15. November 2023, das Teile des Bundeshaushalts für nichtig erklärte. Plötzlich klaffte ein Loch von 60 Milliarden Euro im Haushalt. Und wenn nicht genug Geld da ist, muss man Prioritäten setzen und da driften die Vorstellungen so unterschiedlicher Akteure auseinander. Die SPD stellt die Sozialleistungen in

den Vordergrund, die Grünen wollen keine Abstriche beim Klimaschutz machen und die FDP will mit einem wirtschaftsliberalen Ansatz die Wirtschaft stärken. Das kann nicht gutgehen! Das 18-Punkte-Papier Lindners zur Wirtschaftswende wird nicht nur von Markus Söder als „Scheidungsurkunde“ angesehen. Der ultimative Knackpunkt war aber die Schuldenbremse. SPD und

bezogenen Führungsstil des Kanzlers lobte. Einige wichtige Gesetze konnten doch noch verabschiedet werden, andere hängen in der Warteschleife. Es ist Wahlkampf! Beim Termin für die Neuwahl gab es die erwartbaren Parteienspielen. Der 23. Februar ist ein Kompromiss, mit dem alle Seiten leben können. Aber es wird ein kurzer, herausfordernder Wahlkampf sein. Deshalb ist es gut, dass klar ist, wer die SPD als Spitzenkandidat in den Wahlkampf führen wird. Die Diskussion im Vorfeld war weder für Boris Pistorius noch für Olaf Scholz noch für die Partei hilfreich.

Wie die Wahl ausgehen wird, kann niemand beantworten. Aus heutiger Sicht sieht es so aus, dass die CDU die stärkste Partei und die einzig mögliche Zweierkoalition die aus CDU und SPD sein könnte. Aber wer weiß, denkt nur mal drei Jahre zurück! Egal in welcher Position unsere Partei sein wird ist es wichtig, dass in der nächsten Legislaturperiode die sozialdemokratischen Positionen klar erkennbar sind und besser als in den letzten Jahren kommuniziert werden. Und Euch, liebe Genossinnen und Genossen, egal ob Ihr Boris oder Olaf favorisiert hattet, bitte ich: Setzt am 23. Februar Eure Kreuzchen bei Mirko und der SPD!

Herzlichen Dank und – frohe Weihnachten!  
Euer Michael Porzelt

Grüne wollten sie reformieren um den Spielraum für dringende Investitionen in die Infrastruktur zu erweitern. Im Widerspruch zu den meisten Wirtschaftswissenschaftlern ließ sich Lindner darauf nicht ein. Gleichzeitig wollte er die Steuerlast für besonders hohe Einkommen senken.

Nun hat unser Land für etwa vier Monate eine Minderheitsregierung mit Beteiligung von Volker Wissing, der aus der FDP austrat, hart mit Lindner abrechnete und ausdrücklich den Konsens

# Nicht hinnehmbar!

## Schließung von Notfallpraxen in Baden-Württemberg

Ab April 2025 sollen bereits eine Unterschriftsaktion initiiert. Wenn aber nun der Hauptgrund Personalmangel ist, was kann dann getan werden? Schauen wir uns mal die-

17 Standorten geschlossen werden. Zur Erläuterung: Notfalldienst ist der ärztliche Dienst, der

liegt der eigentliche Grund für die Schließung von 17 Notfallpraxen! Kein Personalmangel, sondern Geldmangel oder besser gesagt, die Weigerung der KÄBW, den sozialversicherten Ärztinnen und Ärzten so viel mehr zu bezahlen, dass durch die neue Sozialversicherungspflichtigkeit keine Minderung des Nettoeinkommens entsteht! Man muss wissen, die Kassenärztlichen Vereinigungen bekamen vom Staat die Aufgabe und das Recht, den ambulanten Teil der medizinischen Versorgung in Deutsch-

land zu organisieren. Hierzu gehört natürlich auch der Notfalldienst. Die Lösung 17 Notfallpraxen zu schließen, schon sicher die Finanzen, ist jedoch an Kaltblütigkeit und Ignoranz nicht zu toppen. Es ist zu hoffen, dass sich der eine oder die andere Vertreterin der KÄBW eines Tages in einer Notfallpraxis befindet - mit unklarem Bauchweh oder einem seit 3 Stunden andauernden Harn-

verhält. Hier ist der Staat gefordert einzugreifen, die KÄBW kommt ihrem Auftrag der Organisation des Notfalldienstes nicht nach! Dies führt zu einer dramatischen und nicht hinnehmbaren Verschlechterung der Lage akut krank gewordener Bürgerinnen und Bürger.

Werner Klank,  
Petra Röcker  
Bilder:  
Tür: P. Röcker  
Klingel: D. Klank



an Wochenenden, wenn die Hausarztpraxis geschlossen ist, bei akuten Beschwerden aufgesucht werden kann. Als Hauptgrund für die Schließung wird von der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, KÄBW, Personalmangel angeführt. Man habe schlichtweg keine Ärztinnen und Ärzte für die Notfalldienste. Diese Schließungen bedeuten eine deutliche Verschlechterung der medizinischen Versorgung für die Bürger im Land. Lange Fahrzeiten, 30 bis 45 Minuten, und noch längere Wartezeiten in den, nach der Schließung der 17 Praxen, übrigbleibenden Notfallpraxen. Dies ist nicht akzeptabel! Von uns, der SPD im Kreis, wurde auch

sen Mangel genauer analysiert. Hierzu gehört natürlich auch der Notfalldienst. Die Lösung 17 Notfallpraxen zu schließen, schon sicher die Finanzen, ist jedoch an Kaltblütigkeit und Ignoranz nicht zu toppen. Es ist zu hoffen, dass sich der eine oder die andere Vertreterin der KÄBW eines Tages in einer Notfallpraxis befindet - mit unklarem Bauchweh oder einem seit 3 Stunden andauernden Harn-

an Wochenenden, wenn die Hausarztpraxis geschlossen ist, bei akuten Beschwerden aufgesucht werden kann. Als Hauptgrund für die Schließung wird von der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, KÄBW, Personalmangel angeführt. Man habe schlichtweg keine Ärztinnen und Ärzte für die Notfalldienste. Diese Schließungen bedeuten eine deutliche Verschlechterung der medizinischen Versorgung für die Bürger im Land. Lange Fahrzeiten, 30 bis 45 Minuten, und noch längere Wartezeiten in den, nach der Schließung der 17 Praxen, übrigbleibenden Notfallpraxen. Dies ist nicht akzeptabel! Von uns, der SPD im Kreis, wurde auch

